

Band 8 | 2022

Regensburger Land

Der Landkreis Regensburg in Geschichte und Gegenwart

50
Jahre



Landkreis
Regensburg

Gemeinsam stark im Landkreis

Auf ein Wort mit Landrätin Tanja Schweiger

Wie fällt nach 50 Jahren die Bilanz der Gebietsreform aus?

Ausgesprochen positiv: Die Erfolgsgeschichte, die der Landkreis Regensburg in den letzten 50 Jahren geschrieben hat, wäre ohne die Gebietsreform sicher nicht möglich gewesen. Durch weniger Kleinteiligkeit sind definitiv größere, handlungsfähigere Einheiten entstanden. Gut sichtbar wird das vor allem in den Gemeindeverwaltungen, die der immer größer werdenden Aufgabenfülle und der starken Bevölkerungszunahme des Landkreises in den vergangenen fünf Jahrzehnten immer noch gewachsen sind. Die vielen Gewerbegebiete zeugen vom wirtschaftlichen Erfolg unserer Kommunen.

Was hat sich zum Positiven verändert?

Es sind in den letzten Jahrzehnten zahlreiche kleine bis mittelständische und insbesondere innovative Unternehmen entstanden. Für den wirtschaftlichen Fortschritt am bedeutendsten war sicherlich die Ansiedlung des BMW-Werkes im Raum Regensburg, für das im Landkreis Flächen zur Verfügung gestellt wurden. Auch die

Fusion mit der Stadtparkasse zur gemeinsamen Sparkasse vor 30 Jahren ist beispielhaft für größere, schlagkräftigere Strukturen. Kulturell hat es der Landkreis geschafft, seine alten Schätze – ob Brauchtum oder Denkmäler – zu bewahren und lebendig zu halten. Zusammengehalten wird dies vor allem durch Ehrenamtliche. Deren Vernetzung ist in den letzten Jahren verbessert worden und damit auch das kulturelle Angebot, das maßgeblich zur Attraktivität des Landkreises beiträgt.

Ist das Zusammenwachsen mit den eingegliederten Altlandkreisen erfolgreich abgeschlossen oder gibt es hier und da noch Besonderheiten, Unterschiede oder gar Vorbehalte?

Die eingegliederten Gebiete aus den umliegenden Altlandkreisen haben sich erfolgreich integriert, das Zusammenwachsen wird aber wohl nie ganz abgeschlossen sein. Es gibt natürlich weiterhin viele regionale Besonderheiten im ganzen Landkreis, aber das ist ja nichts Schlechtes.



Im Gegenteil: Die Vielfalt ist eine Stärke, die unterschiedlichen Landschaften und Charaktere der Menschen machen den Landkreis Regensburg aus.

Wie sehr sind die Folgen der Reform noch bemerkbar? Gibt es noch Menschen, die sich nach den alten Strukturen sehnen?

Die Folgen der Gebietsreform sind im Landkreis Regensburg auf Schritt und Tritt bemerkbar, vor allem, wenn man sich die Entwicklung der Bevölkerungszahlen, der Infrastruktur oder der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit anschaut. Die große Mehrheit hat die Gebietsreform und die damit verbundenen Veränderungen nie infrage gestellt. Und die nachfolgenden Generationen kennen die früheren Strukturen sowieso nur noch vom Hörensagen.

Ist die jetzige Struktur aus Ihrer Sicht auch für weitere 50 Jahre leistungsfähig oder bedarf es in absehbarer Zeit weiterer Änderungen?

Veränderungen bedarf es immer. Aber dass es dazu eine neue Gebietsreform braucht, hoffe ich nicht. Trotzdem müssen wir uns permanent überlegen, wo wir uns noch besser vernetzen können, um dadurch noch schlagkräftiger zu werden.

Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Energieversorgung, Ausbau, Unterstützung des ländlichen Raums, Breitbandausbau und Digitalisierung: Wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf für die kommenden Jahre, und wie schätzen Sie die Chancen des Landkreises auf eine weiterhin gute Entwicklung ein?

Wir müssen zweierlei tun: zum einen die tagespolitischen Herausforderungen, die sich uns immer wieder stellen – zum Beispiel aktuell durch die Corona-Pandemie oder den Krieg in der Ukraine, wie bisher aktiv und engagiert angehen. Wir werden daher als Landkreis dort, wo wir Zustän-

digkeiten haben, mit vielen Initiativen und Projekten die Rahmenbedingungen weiterhin kontinuierlich verbessern und ausbauen. Zum anderen gilt es, auch die mittel- und langfristigen Perspektiven für eine gesicherte und zukunftsfähige Infrastruktur – etwa in der Mobilitätspolitik oder im Bildungsbereich – im Blick zu behalten und konsequent weiterzuvorführen. Dann wird der Landkreis auch in Zukunft das bleiben, was er jetzt schon ist: ein attraktiver Wohn-, Lebens- und Wirtschaftsstandort und gemeinsam mit der Stadt Regensburg eine der erfolgreichsten Regionen Bayerns.

Digitalisierung ist derzeit als das Zukunftsthema schlechthin in aller Munde. Wie sehen Sie den Landkreis hier aufgestellt?

Die Auszeichnung als digitales Amt sowie der 2. Platz im bundesweiten E-Government-Wettbewerb 2021 im Themenfeld OZG in der Kategorie bestes Kooperationsprojekt (mit der Projektgruppe des Innovationsrings des bayerischen Landkreistages „Digitaler Werkzeugkasten 2.0“) bestätigen uns darin, dass wir im Bereich Digitalisierung gut aufgestellt sind. Ich nenne hier beispielhaft nur die digitale Akte, die es seit 15 Jahren im Landratsamt gibt, unsere mobilen Arbeitsplätze, über 100 Dienstleistungen,

die man bei uns per Onlineverfahren erreichen kann, und die jüngsten Projekte Chatbot und virtuelles Bürgerbüro. Digitalisierung bringt sehr viele Chancen und Erleichterungen mit sich, allerdings ersetzt sie nicht den direkten Kontakt zu den Menschen. Der ausgewogene Mix persönlicher und digitaler Angebote stellt deshalb eine wichtige Säule unseres Dienstleistungsangebotes für die Landkreisbevölkerung dar. Und wir bleiben weiter dran, den Landkreis noch smarter werden zu lassen.

Was macht für Sie persönlich den Landkreis Regensburg in wenigen Worten aus?

Es sind die Menschen, die hier leben und sich für ihre Heimat engagieren.

Der Landkreis Regensburg



Mit 41 Städten, Märkten und Gemeinden ist der Landkreis Regensburg der südlichste Landkreis des Regierungsbezirks Oberpfalz.

Hier treffen vier Naturräume aufeinander:

- Oberpfälzer Jura
- Falkensteiner Vorwald
- Gäuboden
- Donau-Isar-Hügelland

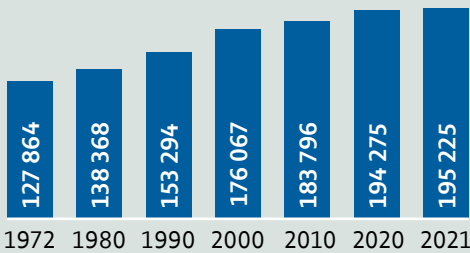
Zahlen und Daten

Bevölkerung



195 225 Einwohner
(Stand: 31.12.2021)

Das ist Rang 5 von 71 Landkreisen in Bayern.



Kreisgebiet

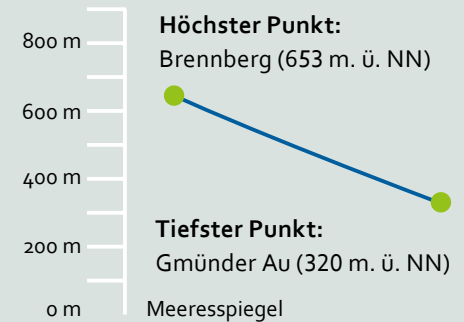


Fläche des Kreisgebietes
1 391,7 km²
(Stand: 31.12.2020)

Das ist Rang 10 von 71 Landkreisen in Bayern.

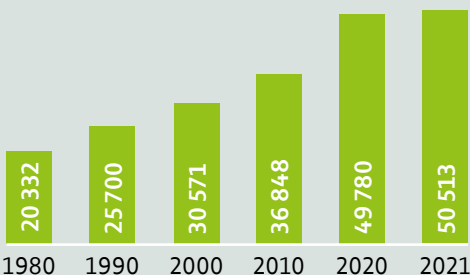
Die Nutzung teilt sich wie folgt auf:

- Landwirtschaftliche Fläche 51 %
- Fläche von Wald, Moor und Heide 35 %
- Siedlungs- und Verkehrsfläche 11 %
- Sonstige 3 %



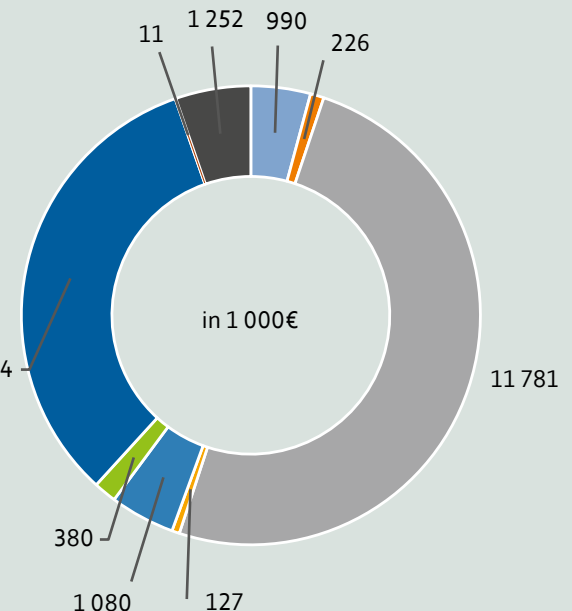
Erwerbstätigkeit

Sozialversicherungspflichtige Erwerbstätige am Arbeitsort im Landkreis Regensburg
(Stand 30. Juni des jeweiligen Jahres)



Investitionsprogramm im Haushalt 2022

- Allgemeine Verwaltung
- Öffentliche Sicherheit und Ordnung
- Schulen
- Wissenschaft, Forschung, Kulturpflege
- Öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung
- Gesundheit, Sport, Erholung
- Bau- und Wohnungswesen, Verkehr
- Soziale Sicherung
- Wirtschaftliche Unternehmen, allgemeines Grund- und Sondervermögen





Gemeinde Alteglofsheim

„In Blau ein geflügelter goldener Löwenkopf.“

Der geflügelte Löwenkopf ist das Wappenbild des Geschlechts der Eglofsheimer, die ihren Namen vom Ort abgeleitet haben. Sie sind seit Mitte des 12. bis Ende des 14. Jahrhunderts als bischöfliche Ministerialen nachweisbar.

Ortsteile

Die Gemeinde besteht aus den beiden Ortsteilen Alteglofsheim und Aumühle.

Fläche: 13,22 km²

Einwohner: 3 386 (30.6.2022)

Bürgermeister: Herbert Heidingsfelder



Musikakademie im Schloss

Die Anfänge von Alteglofsheim gehen zurück auf die Jungsteinzeit. Funde aus dieser Zeit werden immer wieder gemacht.

Im Frühen und Hohen Mittelalter waren hier reiche bayerische Adelsfamilien sesshaft, die bekannteste von ihnen ist ein Ortsadelsgeschlecht: das Geschlecht der Eglofsheimer. Alteglofsheim war eine Hofmark, in der verschiedene Adelsfamilien Grund- und Gerichtsherrschaft ausübten.

Ab dem 14. Jahrhundert ist der Name Alteglofsheim gebräuchlich, denn da wurde die Burg Neueglofsheim, heute Schloss Haus genannt, errichtet. 1659 baute der Enkel des Freiherrn von Königsfeld, der später Vizekanzler bei Kaiser Karl VII. war, Reichsgraf Johann Georg II. von Königsfeld, die Alteglofsheimer Burg in ein Schloss um. Von der damaligen Burg steht heute noch

der Burgfried. Bekannte Künstler wie die Gebrüder Asam, der Stuckateur Carlone und Dominikus Zimmermann arbeiteten hier.

1810 hatte das Adelsgeschlecht derer von Königsfeld keine Nachkommen mehr; das Schloss wurde von den Freiherrn von Cetto übernommen, kam 1835 in die Hand der Fürsten von Thurn und Taxis, danach gehörte es einem Pfarrer, später seiner Haushälterin.

In dieser Zeit verfiel es, alles Wertvolle wurde aus dem Schloss gebracht. Heute ist das restaurierte Schloss im Besitz des Freistaates. Darin eingerichtet wurde die 3. Bayerische Musikakademie. Die Einweihung fand im September 2000 statt. Sie ist für die Gemeinde eine ungemeine Bereicherung und machte Alteglofsheim weithin bekannt.



Die Wieskapelle im Jahr 2020

Foto: R. Heindl

Wieskapelle zum gezeißelten Heiland

Der Standort der Wieskapelle hat auch heute in seiner Abgeschiedenheit noch eine besondere Wirkung. Er ist einer jener Kraftorte, die ihre Ausstrahlung nicht verlieren.

In dem Gebiet, in dem die Wieskapelle steht, sind Spuren bronzezeitlicher Besiedelung nachgewiesen worden. 1970 wurden nahe der Kapelle etwa 4 000 Jahre alte Gräber aus der Bronzezeit sowie ein Bajuwarengrab aus dem 7. Jahrhundert nach Christus entdeckt.



Altarfigur des gezeißelten Heilands

Foto: R. Heindl

Die kontinuierliche Fortschreibung der historischen Bedeutung erfuhr die Gegend durch die Handelsstraße von Regensburg nach Salzburg, an der die Wieskapelle erbaut wurde.

Der Streckenverlauf ist in der Salzstraßenordnung von 1518 als Schlussabschnitt der von Salzburg nach Regensburg führenden „Salzstraße“ vermerkt. Relikte des Weges sind in Waldgebieten heute noch nachweisbar, in freier Flur ist der Verlauf nur noch über historische Flurkarten nachvollziehbar, so auch im Raum Alteglofsheim nach Süden zwischen Köfering und Langenerling.

Vorbild Gnadenfigur in der Wieskirche Steingaden

Die Wieskapelle war 1744 mit offener Vorhalle auf Säulen sowie großem Garten und einer Einsiedelei erbaut worden. Die Einweihung war am 22. Juli 1748, dem Festtag der hl. Magdalena. Im Zentrum der Kapelle steht auf dem Altar die Skulptur des gezeißelten Heilands. Sie wurde nach dem Vorbild der Gnadenfigur im

Wallfahrtsort Wieskirche in Steingaden angefertigt und mit der wundertätigen Statue dort in Berührung gebracht, bevor die feierliche Aufstellung in der Alteglofsheimer Wieskapelle erfolgte. Der gezeißelte Heiland ist umrahmt von seiner Mutter Maria und dem hl. Apostel Johannes. An beiden Seiten des Altars steht je ein Engel.

Schwere Sturmschäden

Ein heftiger Sturm entwurzelte 1968 die an der Westseite stehende Linde und richtete an der Kapelle schweren Schaden an, insbesondere am Dachstuhl. Forderungen zum Abriss der Kapelle wurden laut. Der Gemeinderat bemühte sich im November 1968 um eine Abbruchgenehmigung bei der Aufsichtsbehörde, erhielt diese aber nicht. Bei den darauffolgenden Reparaturarbeiten 1969 durch freiwillige Helfer wurde die offene Vorhalle entfernt. Der Dachstuhl wurde in reduzierter Form und vereinfacht wiederhergestellt. 2018 wurde eine aufwendige Sanierung vorgenommen, die Vorhalle wurde dabei allerdings nicht rekonstruiert.

Guggenberger See

Foto: Harald Hünig (www.derfilmograph.de)



Gemeinde Aufhausen

„In Rot ein silberner Schrägbalken, der mit drei senkrechten blauen Lilien belegt ist; oben eine goldene Krone.“

Das ehemalige Wappen des Hochstifts Regensburg, in Rot ein silberner Schrägbalken, bildet die Grundlage des Gemeindegewappens. Der Schrägbalken kann als Symbol für die früher durch den Ort führende wichtige Altstraße, die „Ochsenstraße“, gedeutet werden. Die blauen Lilien stammen aus dem Wappen des Klosters St. Emmeram. Außerdem verweisen sie auf die viel besuchte Marienwallfahrt Maria Schnee in Aufhausen. Die goldene Krone steht für die Nennungen Aufhausens als Königsgut im 9. und 10. Jahrhundert.

Ortsteile

Die Gemeinde Aufhausen besteht aus den Ortschaften Aufhausen, Hellkofen, Irnkofen, Niederhinkofen, Petzkofen und Triftlfing.

Fläche: 27,31 km²

Einwohner: 1 974 (30.6.2022)

Bürgermeister: Toni Schmid



Auf geht's zum Markt!

Seit 1267 wird der Kirchweihmarkt, der sogenannte „Bartholomäus-Markt“, durchgeführt. Die Bedeutung des Marktes und der Ortschaft Aufhausen für die Versorgung des Umlandes ergibt sich daraus, dass in der Gemeinde fast sämtliche Handwerkszweige und Dienstleistungen vertreten waren. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts war mit dem Jahrmarkt auch ein Viehmarkt verbunden. Diese jahrhundertealte Tradition des heimischen Handwerks ist auch der Grund, warum der Kirchweihmarkt auch heute noch zu den bestbesuchten Märkten des südlichen Landkreises und des Labertales zählt.

Hoch oben auf dem Berg

Besonderes Wahrzeichen von Aufhausen ist die Wallfahrtskirche „Maria Schnee“. Entstanden ist sie durch das Wirken von Pfarrer Johann Georg Seidenbusch in Aufhausen. In der ersten, hölzernen Kapelle stellte Seidenbusch eine Marienstatue auf. Als erste

Gebetserhörungen vor dem Marienbild bekannt wurden, entwickelte sich daraus die „Maria-Schnee-Wallfahrt“. Bald erwies sich die hölzerne Kapelle, ebenso wie der Nachfolgebau – das „Marianische Haus“, die erste Wallfahrtskirche – als zu klein. 1733 war diese Kirche in einem baufälligen Zustand und wegen der zunehmenden Wallfahrten auch nicht geräumig genug. Deshalb wurde Johann Michael Fischer (1692–1766), einer der bedeutendsten Baumeister des süddeutschen Spätbarock, mit der Aufgabe betraut, eine neue Wallfahrtskirche zu errichten. Aus finanziellen Gründen verzögerte sich die Vollendung des Baus und seiner Ausstattung bis in das Jahr 1740. Wegen des Österreichischen Erbfolgekrieges und der Kriegslasten konnte die Wallfahrtskirche erst 1751 geweiht werden.

In neuerer Zeit wurde das Kirchengebäude dreimal restauriert, und zwar in den Jahren 1901 bis 1903, 1933 und 1978 bis 1990. Eine weitere umfangreiche Dachsanierung steht an.

Burg Brennbere

Foto: Harald Hänn (www.derfilmograph.de)





Gemeinde Brennbere

„In Silber ein grüner Dreieck, aus dem drei rote Flammen schlagen.“

Das Wappen bringt den Ortsnamen Brennbere bildhaft zum Ausdruck. Schon die im Hochmittelalter im oberpfälzischen und niederbayerischen Raum begüterten Herren von Brennbere mit Stammsitz auf der hoch aufragenden Burg Brennbere führten dieses Wappen.

Fotos: Gemeinde Brennbere



Am höchsten, verstreut und steinreich

Brennbere ist schlichtweg das Höchste, zumindest das allerhöchste Fleckchen im Landkreis Regensburg. 611 Meter über dem Meeresspiegel thront es im Falkensteiner Vorwald, im südöstlichsten Eck des Landkreises Regensburg. Brennbere ist ziemlich verstreut, denn die 2 121 Bürger wohnen in 62 Ortsteilen.

Brennbere ist ganz schön alt. Los ging's mit der Erbauung der Brennbereger Burg Anfang des 11. Jahrhunderts, die aber einige Jahrhunderte später mitsamt dem ganzen Dorf niederbrannte. Ob die drei Flammen im Ortswappen daher rühren, ist nicht geklärt. In der wechselvollen Geschichte der Burg tauchte im Mittelalter ein über den Tellerrand hinaus bekannter Minnesänger (Reimar II.) auf, der neben dem 700 Jahre später geborenen einstigen Bundesinnenminister Hermann Höcherl einer der bedeutenden Söhne Brennbere war.

Brennbere ist reich. Man kann sogar sagen steinreich, also genauer gesagt reich an mächtigen, oft übereinandergetürmten Granitblöcken, die sich überall in der reizvollen Umgebung finden. Eine klein strukturierte, idyllische Landschaft mit noch intakter Natur lädt zum Wandern ein und lockt immer mehr Urlauber an. Die werden erstaunliche Gegensätze finden, denn hier gibt es das himmlisch schöne Himmeltal und ganz in der Nähe die höllisch schöne Hölle. Als hätten Riesen mit steinernen Murmeln gespielt, so wurde der Höllbach dort mit Felsen zugeschüttet und sucht sich gurgelnd und bisweilen auch tosend seinen Weg. Nicht umsonst ist die Hölle eines der schönsten Naturschutzgebiete im Landkreis Regensburg.

Weil Brennbere auf die Naturschätze, die es noch hat, gut aufpasst, wurde es zu einer von zehn Biodiversitätsgemeinden in Bayern gekürt.

Ortsteile

Die Gemeinde besteht aus 62 Ortsteilen, darunter 19 Weiler, vier Dörfer, zwei Pfarrdörfer, 36 Einöden und ein Kirchdorf.

Fläche:	30,52 km ²
Einwohner:	2 121 (1.7.2022)
Bürgermeisterin:	Irmgard Sauerer

Burgruine Donaustauf

Foto: Harald Hänn (www.derfilmograph.de)





Burgruine Donaustauf

Foto: S. Kerschler

Torturm. Reste von Wandmalereien aus der Mitte des 12. Jahrhunderts sind erhalten. Die Burg war ein vorzüglicher Hinterhalt. Des Öfteren wurden den Kaufleuten ganze Schiffsladungen abgenommen. Darüber hinaus ließ die strategisch bedeutsame Lage die Burg zu einem wertvollen, von allen Seiten begehrten Machtinstrument werden. Die Burg war daher nicht nur Tausch- und Pfandobjekt, sondern auch häufig Ziel militärischer Angriffe. Der letzte große begann Ende des Jahres 1633 mit einem Überfall der bayerischen Burgbesatzung auf einen Salzzug der Schweden. Daraufhin wurde die Belagerung eingeleitet. Im Januar 1634 wurde die Burg eingenommen, geplündert und in Brand gesteckt. Nach dem Abzug der Schweden setzte man die Burg wieder notdürftig instand, aber eine völlige Wiederherstellung schien nicht mehr möglich. Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts verfiel dann die ehemals so wehrhafte Anlage immer mehr. Seit dem 6. April 1989 ist die Burgruine im Eigentum des Marktes Donaustauf.



Chinesischer Turm

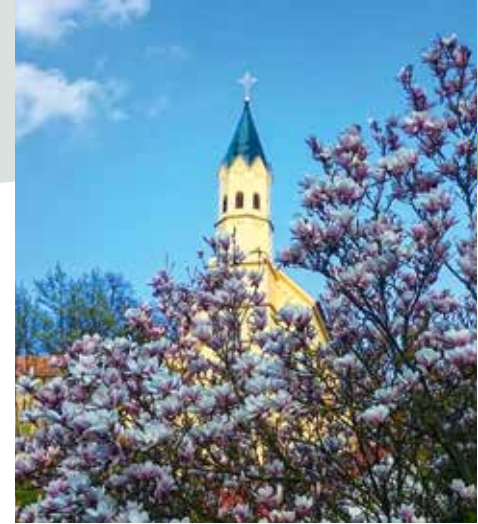
Foto: M. Semmelmann

Chinesischer Turm

Die original erhalten gebliebene Holzkonstruktion des Chinesischen Turmes von Donaustauf stammt aus dem Jahr 1842. Das Donaustauer Schloss brannte beim großen Marktbrand im Jahre 1880 völlig nieder; der Chinesische Turm im Osten des Fürstengartens blieb verschont. Nach einer kurzen Zeit in Prüfening befindet sich der Turm seit 17. September 1999 wieder im Fürstengarten Donaustauf.

Fürstlicher Thiergarten

Angelegt wurde der Fürstliche Thiergarten 1813 als Jagdwald der Fürsten zu Thurn und Taxis. Doch der Thiergarten war auch schon immer ein Forstwald und diente der Holzproduktion. Heute umfasst er ein Areal von 2 800 Hektar mit einer üppigen Landschaft und einer zahlreichen Pflanzen- und Tierwelt. Der Thiergarten ist komplett eingezäunt. Die Wildschweine und das Holz bilden das Kapital des Waldes.



Kirche St. Salvator

Foto: M. Semmelmann

Wallfahrtskirche Sankt Salvator

Die Wallfahrtskirche St. Salvator wurde im 15. Jahrhundert als gotischer Bau errichtet. Im 18. Jahrhundert wurde sie barockisiert und im Jahr 1843 im Auftrag König Ludwigs I. durch Leo von Klenze dem Walhallabaustil angepasst. Das Innere der Kirche zierte der Altar als eine elegante Rokokoschöpfung aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Das Wallfahrtsgeschehen ist in acht Holztafelgemälden, die um 1600 entstanden sind, dargestellt.

Wehrkirche St. Martin, Sulzbach

Die Kirche St. Martin ist der letzte Zeuge aus der mittelalterlichen Zeit in Sulzbach. Das älteste Bild, das die Kirche zeigt, stammt aus dem Jahr 1522 von dem Maler Albrecht Altdorfer. Eine Besonderheit an der Kirche sind die Schießscharten an der West- und Nordwestseite des Gebäudes.



Gemeinde Hagelstadt

„In Rot eine eingeschweifte silberne Spitze, darin ein roter Hahn, vorne ein silbern gekleideter Männerrumpf ohne Arme mit Kaiserkrone, hinten ein senkrechter silberner Schlüssel.“

Das figurenreiche Wappen verweist sowohl auf die Ortsbestandteile als auch auf wichtige herrschaftsgeschichtliche Zusammenhänge. Der Hahn, das Attribut des heiligen Veit, erinnert an das im Gemeindegebiet reich begüterte Kloster Prüll und an das davon abgeleitete Veitspatrozinium der Kirche in Hagelstadt. Die Geschichte von Langenerling, das zur Hofmark Alteglofsheim gehörte, wird repräsentiert durch den Männerrumpf. Der Schlüssel im Wappen ist von dem in Gailsbach begüterten Kloster Oberalteich hergeleitet. Die Tingierung in Silber und Rot steht für die enge historische Verbindung der Gemeinde Hagelstadt zu Regensburg mit dem Bischofssitz und den Klöstern.

Ortsteile

Die Gemeinde besteht aus den Ortsteilen Gailsbach, Gitting, Grünthal, Hagelstadt, Höhenberg und Langenerling.

Fläche:	20,73 km ²
Einwohner:	2 000 (31.7.2022)
Bürgermeister:	Thomas Scheuerer



Landwirtschaft und Ziegelei prägten die Geschichte

Die 2 000 Einwohner zählende Gemeinde Hagelstadt umfasst die 1972 und 1975 angegliederten Altgemeinden Gailsbach und das 2,3 Kilometer lange Straßendorf Langenerling sowie Grünthal, Gitting und Höhenberg. Neben der ersten urkundlichen Erwähnung Hagelstadts aus dem Jahr 842 belegen diverse Bodenfunde aus der Steinzeit bis zu den Kelten, Germanen und Römern, dass die fruchtbare Gegend am Ausläufer des Gäubodens seit jeher stark besiedelt war. Von der keltischen Besiedlung zeugt die noch heute gut sichtbare Viereckschanze aus der Latènezeit im Wald südwestlich von Hagelstadt. Das Leben in der Gemeinde war vor allem von Handwerk und Landwirtschaft geprägt. Durch die Anbindung Hagelstadts an die Bahnstrecke Landshut – Regensburg im Jahr 1873 änderte sich das dörfliche Erscheinungsbild jedoch nachhaltig.

Da es in und um Hagelstadt hochqualitative und leicht abbaubare Lehmvor-

kommen gibt, wuchs die 1869 begründete Ziegelei in Hagelstadt stetig. Durch die steigende Nachfrage und infrastrukturelle Anbindung entwickelte sich das Ziegelwerk durch umfassende Investitionen des Schweizer Geschäftsmanns J. J. Deplaz (1907) zu einem bedeutenden regionalen Arbeitgeber.

Viele Heimatvertriebene fanden in den Nachkriegsjahren in Hagelstadt eine neue Heimat, und durch umfangreichen Siedlungsbau wurde das von der Ziegelei und der Landwirtschaft geprägte Dorf erneut stark verändert.



Luftbild von 1956 Foto: Ortsarchiv der Gemeinde Hagelstadt



Moderates Wachstum und Zukunftsinvestitionen

Die Gemeinde Hagelstadt setzt auf ein moderates und nachhaltiges Wachstum sowie gezielte Investitionen in die Zukunftsfähigkeit. Grundlage hierfür sind neben der verkehrsgünstigen Anbindung an den stündlich fahrenden Flughafenexpress und an die B 15 ein neu ausgewiesenes Baugebiet und ein sehr hohes ehrenamtliches Engagement in den Vereinen. Auch die Lebens- und Naherholungsqualität hat sich durch eine staatspreisgekrönte Flurbereinigungs- und Dorferneuerungsmaßnahme in Gailsbach, Renaturierungsmaßnahmen, mehrere Wasserrückhaltebecken in Verbindung mit umfangreichen Hochwasserschutzmaßnahmen und einen neuen Radweg nach Langenerling weiter erhöht. Das Rathaus als moderne Servicestelle steht den Bürgern nach dem Umbau des alten Bahnhofs seit Januar 2021 offen. Die Betreuung und Förderung der Kinder liegt der Gemeinde besonders am Herzen. Angefangen von den Kleinsten in der Kinderkrippe und dem Kindergarten, die durch die einhäusige Unterbringung viele Vorteile und einen flexiblen Übergang bieten. Bis hin zu den Grundschulern, wo die Gemeinde Hagelstadt mit der Sanie-

rung und Erweiterung der Grundschule zur Offenen Ganztagschule schon jetzt die künftigen Anforderungen der Kinderbetreuung erfüllt.

Die Grundschule Hagelstadt als „Flexible Grundschule“

Das Konzept der Hagelstädter Grundschule hat sich in den letzten neun Jahren Schritt für Schritt entwickelt. Ausgangspunkt war die Bildung jahrgangsgemischter Klassen. Diese erfolgten zunächst aus der Not heraus, da die Schülerzahl stetig sank. Das war der Anlass, sich für die „Flexible Grundschule“ zu bewerben und aus dieser Not ein sinnvolles Konzept zu entwickeln und den Vorteil des Miteinanderlernens zu nutzen.

Die Flexible Eingangsstufe sieht vor, dass die Kinder die erste und zweite Klasse in ein, zwei oder drei Jahren durchlaufen. So kann individueller auf die Stärken und Schwächen eingegangen werden. Auch in den Klassen 3 und 4 wurden jahrgangsgemischte Klassen gebildet. Das Miteinander- und Voneinanderlernen rückte in den Mittelpunkt. Es entstand ein „roter Faden“, der alle Klassen miteinander verbindet.

Der Unterricht ist geprägt von offenen Unterrichtsformen und Materialien, die zum selbst gesteuerten Lernen anregen. Die Schüler arbeiten am Morgen selbstständig an ihren Aufgaben im Wochenplan. Besonders der Bereich der Medienerziehung ist der Schule ein großes Anliegen. In jedem Klassenzimmer befindet sich ein Activeboard, und die Kinder haben Zugriff auf 48 iPads. Kinder können durch die Jahrgangsmischung auch in höheren Klassen immer wieder zwischen den Positionen Partner, Helfer und zu Helfenden wechseln. Dadurch lernen die Kinder voneinander und miteinander.

Sanierung und Erweiterung der Grundschule als Zukunftsinvestition

Nach Abschluss der Baumaßnahmen zur Erweiterung erfolgte der Umzug in das neue Schulgebäude im November 2020. Dadurch erhielt die Grundschule beste Bedingungen, um das Konzept „Modus-Schule“ zur Erprobung von Weiterentwicklungsmaßnahmen mit Leben zu füllen.



Stadt Hemau

„In Blau der golden gerüstete heilige Georg mit goldenem Topfhelm auf einem mit goldener Decke (Pferdemantel) geschützten weißen Rosse mit der Fahnenlanze (silbernes Tuch mit rotem Kreuz) und dem silbernen, mit rotem Kreuz gezierten Armschild rechtshin sprengend.“

Der heilige Georg im Wappen weist zurück in die früheste Zeit der Stadtgeschichte: Die Pfarrei Hemau war von der Kirchenweihe durch Bischof Otto von Bamberg im Jahr 1125 bis 1803 eine Propstei des Klosters Prüfening. Der heilige Georg ist sowohl Patron des Klosters Prüfening als auch des Hochstifts Bamberg.

Ortsteile

Die Stadt besteht aus dem Hauptort Hemau und den Ortsteilen Aichkirchen, Berletzhof, Haag, Hohenschambach, Klinging, Kollersried, Langenkreith, Laufenthal, Neukirchen, Pellndorf, Thonlohe und den zugehörigen Ortschaften.

Fläche:	122,34 km ²
Einwohner:	9 886 (1.7.2022)
Bürgermeister:	Herbert Tischhöfer



Im Herzen des Tangrintel

Hemau ist die flächenmäßig größte Gemeinde im Landkreis Regensburg und liegt im Herzen des Tangrintel – des bewaldeten Bergrückens zwischen Altmühl und Schwarzer Laber. Die Stadt besticht mit einem besonderen Charme aus mittelalterlicher Geschichte und moderner Architektur. Der Stadtplatz mit seinen Gasthäusern, Cafés und Geschäften verströmt ein schon fast norditalienisches Flair. Der Stadtbrunnen mit seiner lebensgroßen Bronzekuh erinnert an die historischen Viehmärkte.

Waldbad

Das Hemauer Waldbad liegt inmitten einer malerischen Naturkulisse und ist ein Sommerhighlight für alle Badefans. Ob Abenteuerspielplatz, Sprungturm oder Rutsche: Der Badeweiher lässt fast keine Wünsche offen. Umkleiden, WCs und Duschen stehen kostenlos zur Verfügung.

Dirtpark „Kuhtrails“

Mit seinen rund 4 000 Quadratmetern ist „Kuhtrails“ im Hemauer Gewerbepark III einer der größten Dirtparks in der Region und somit ein Paradies für Biker. „Kuhtrails“ bietet Strecken für alle Altersgruppen. Ältere Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene können über Erdhügel und andere Hindernisse springen und Stunts trainieren.

Bürgerfest

Das Hemauer Bürgerfest, auch „Hemauer Kirta“ genannt, findet immer am letzten Wochenende im Juni statt. Tausende feiern jedes Jahr ausgelassen auf dem Stadtplatz, im Rathausgarten und überall in der Stadt.

Tangrintel-Volksfest

Das Tangrintel-Volksfest ist das größte Volksfest im Landkreis Regensburg und dauert von Freitag bis Dienstag, wobei der Volksfestsonntag immer der erste Sonntag im September ist. Zahlreiche Aussteller auf der Festwiese sorgen für einen kurzweiligen Volksfestbesuch.

Verdiente Bürger

Politik ist ein Langstreckenlauf, man muss dranbleiben

Maria Scharfenberg

Ausgangspunkt für Maria Scharfenbergs politisches Engagement war ein Kohlekraftwerk. Stand der Wind ungünstig, bekamen ihre Kinder Pseudo-krupp. Mit anderen Eltern gründete sie deshalb nachts im Wartezimmer des Kinderarztes eine Bürgerinitiative. Als sich diese als zahnloser Tiger erwies, zog es einige in die Politik, darunter auch Scharfenberg. Sie wurde Mitglied bei den Grünen, gründete in Helmstedt bei Braunschweig einen Orts- und einen Kreisverband. Anfang der 1990er-Jahre setzte sie ihren politischen Weg in Bayern fort, übte zahlreiche Funktionen aus. So war sie 1998 bis 2013 Mitglied des Bayerischen Landtages, seit 2014 ist sie die stellvertretende Landrätin des Landkreises Regensburg. Geleitet hat sie stets das Interesse an Biologie und Ökologie, schon früh wies sie auf die Gefahren von Pflanzenschutzmitteln hin, lange vor dem heute allgegenwärtigen Insektensterben.

Mitte der 1990er-Jahre war sie Mitinitiatorin des Bürger-



begehrens „Das bessere Müllkonzept“, setzte sich für die Einführung der Wertstoffhöfe im Landkreis ein. Ein weiteres drängendes Thema, erneuerbare Energien, wäre noch mal ein Quantensprung, so Scharfenberg. Man müsse die Infrastruktur schaffen – regional oder mit einer Überlandleitung, die den Strom von den Windkraftwerken in Ost- und Norddeutschland zu den Bürgern nach Bayern bringt. Die Trasse SuedOstLink sei groß, ebenso sei es die Diskussion. Anstrengend? Auf jeden Fall. „Politik ist ein Langstreckenlauf. Man muss dranbleiben.“ Das Tolle an der Demokratie? „Dass man Dinge immer auf den Prüfstand stellen darf.“

Landkreisbewusstsein gebildet, Vernetzung in der Region weiter vorantreiben“

Dr. Rudolf Ebneith

Geboren in Hackenberg im Jahr 1947 ist Dr. Rudolf Ebneith ein echtes Kind des Landkreises. Seit 1951 wohnt er in Wenzelbach und ist dort seit 1972 als Gemeinderat aktiv, 2022 wurde ihm die Ehrenbürgerwürde verliehen.



1978 bis 2020 wirkte Rudolf Ebneith zudem als Kreisrat und erlebte die Entwicklung des Landkreises somit in erster Reihe mit. Seine Einschätzung: „Nach Anfangsschwierigkeiten gelang es in fünf Jahrzehnten seit den Gemeinde- und Gebietsreformen sehr gut, neue Gemeinden in den Landkreis zu integrieren und den Landkreis sehr positiv zu entwickeln. Erfolge gibt es bei der Ausbildung eines Landkreisbewusstseins, einer Landkreisidentität. Jura, Gäuboden und Vorderer Bayerischer Wald mussten zusammenwachsen, profitieren nun aber voneinander. Von wesentlicher Bedeutung ist die konsequente Intensivierung der Vernetzung zwischen Stadt und Landkreis Regensburg in Bereichen wie

Wirtschaft, ÖPNV, Tourismus und Marketing. Die schon 2008 gegründete Arbeitsgemeinschaft Lebens- und Wirtschaftsraum Regensburg müsste hierfür wichtige Impulse geben. Verwaltungsgrenzen dürfen dabei keine Gestaltungsgrenzen sein.“ Rudolf Ebneith engagiert sich bis heute in vielen Vereinen, ist Vorsitzender des Wasserzweckverbands Wenzelbacher Gruppe sowie des örtlichen Musik- und Gesangsvereins mit integrierter Musikschule.

Das Gemeinsame im Blick haben, nicht das Trennende

Joseph Karl

1972 ist Joseph Karl 21 und „wahrscheinlich der jüngste Gemeinderat in ganz Bayern“. 1978 wird er in den Kreistag gewählt, dem er bis 2020 angehört. Anfang der 1980er-Jahre erreicht er, dass beim neuen BMW-Werksgelände auf bienenfreundliche Bepflanzung geachtet wird – ein Erfolg für den passionierten Hobbyimker. Als weitere Projekte fallen in seine Zeit als Kreisrat Schulneubauten, Krankenhausrenovierungen oder die neue Müllverbrennungsanlage in Schwandorf. „Damit keine neue Mülldeponie im Landkreis gebaut werden musste“, erinnert er sich. Bescheiden sieht er sich im Rückblick stets als ein Mitwirkender, als einer unter 60 bzw. heute 70 Kreisräten.

Hauptberuflich arbeitet er als Pressesprecher, erst eine Zeit lang im Finanzministerium in München, dann über 30 Jahre bei der Regierung der Oberpfalz in Regensburg. Eigentlich ist er ja gelernter Finanzbeamter, aber das sei ihm immer schon zu trocken gewesen. Er nutzt die beruf-



lichen Einblicke in andere Landkreise für seine Arbeit im Kreistag, schafft Synergien. Mit seiner humorvollen und verbindlichen Art glättet er so manche Wogen. Stets sucht er das Gemeinsame, nicht das Trennende, auch über Parteigrenzen hinweg. Ohnehin habe die Parteipolitik im Kreistag nicht die erste Priorität, vielmehr komme es auf den Einzelnen an: „Jeder ist verpflichtet, zum Wohle der Gemeinde und des Landkreises zu handeln.“ Karl ist überzeugt, dass man Politik so betreiben müsse, dass man auch nach der Sitzung gemeinsam ein Bier trinken kann. Heute übt Karl weiterhin Ehrenämter aus, zum Beispiel bei der Feuerwehr, und imkert nach wie vor.

Tradition erhalten, Regionales wertschätzen

Willi Hogger

Im Jubiläumsjahr des Landkreises Regensburg feiert Willi Hogger, stellvertretender Landrat seit 2014 und Altbürgermeister des Marktes Laaber (als Bürgermeister im Amt war er 1989 bis 2014), sein 70. Wiegenfest.

Die Entwicklungen nach der Gebietsreform bewertet der Diplom-Verwaltungswirt (FH) positiv. Eine Verlagerung von Aufgabenbereichen auf die Kommunen habe stärkere Verwaltungseinheiten erfordert, der zentrale Sitz der Landkreisverwaltung in Regensburg habe vieles vereinfacht. Der Arbeitsmarkt profitierte aus Sicht des Kreistagsmitglieds (seit 1990) zudem von der Verlagerung von Dienststellen in den Oberpfälzer Raum. Als stetig aufstrebende Region mit beständigen Werten sieht Willi Hogger den Landkreis Regensburg heute und in Zukunft, bedingt durch die Ansiedlung von Unternehmen, die steigende Bevölkerungszahl, touristische Erfolge oder auch Kulturangebote: „Bei uns gibt es noch traditionelle



Gaststätten, Gäste und Einheimische wandern in reizvollen Landschaftsschutzgebieten, und man legt Wert auf Regionalität bei Lebensmitteln!“ Begeistern kann er sich als Mitglied zahlreicher Vereine für die lebendige Vereinskultur. Gerne blickt er zurück auf seine Zeit als Jugend-Fußballtrainer bei „seiner“ TSG Laaber. Ein Jubilar gratuliert zum Jubiläum!



Gemeinde Holzheim a. Forst

„In Silber schräg gekreuzt ein gestürztes rotes Schwert und ein roter Bischofsstab, überdeckt von einem blauen Gießgefäß.“

Das ortsansässige Adelsgeschlecht der Holzheimer führte in seinem Wappen drei Gießgefäße, wovon eines in das Gemeindegewappen übernommen wurde. Im 15. Jahrhundert kam Holzheim an das Damenstift Mittelmünster St. Paul in Regensburg (bis 1588). Aus dem Wappen von St. Paul stammt das Schwert. In den Äbtissinnensiegeln fand der Bischofsstab als Symbol für den heiligen Wolfgang Verwendung.

Ortsteile

Brunoder, Bubach a. Forst, Dornau, Haslach, Hirschhof, Holzheim a. Forst, Hubhof, Irnhüll, Oedenholz, Traidenloh, Trischlberg, Unterbrunn, Widlthal

Fläche: 15,64 km²

Einwohner: 1 065 (31.7.2022)

Bürgermeister: Andreas Beer



Lebenswert und familienfreundlich

Holzheim a. Forst ist ein beschaulicher Ort, in dem es sich äußerst angenehm wohnen lässt. Es gibt immer ein „Platzl“ für Bauwillige, die das dörfliche und ländliche Leben suchen. Die Gemeinde Holzheim a. Forst ist für ihre zahlreichen Vereine bekannt. Bei den verschiedensten Veranstaltungen im Jahreskreis ist die Dorfgemeinschaft sehr aktiv.

Vom Blümlberg mit seiner markanten Kapelle, dem Wahrzeichen der Gemeinde, hat man einen herrlichen Ausblick über Holzheim a. Forst und die schöne Juralandschaft. Erwähnenswert sind auch die Kirche Peter und Paul im Ortsteil Bubach a. Forst – diese ist nachweislich eine der schönsten und ältesten Kirchen weit und breit – und das denkmalgeschützte Schloss Holzheim a. Forst. Die Gemeinde hat ein Zentrum, das abseits der



Hauptstraße neu gestaltet wurde und auch besucht wird.

Im Jahr 1007 wurde Holzheim a. Forst erstmals in einer Schenkungsurkunde des späteren Kaisers Heinrichs II. an das Bistum Bamberg urkundlich erwähnt, könnte aber bereits im 6./7. Jahrhundert im Zuge der bayerischen Landnahme entstanden sein. Die Gemeinde kann mit Stolz auf eine mehr als tausendjährige Geschichte zurückblicken. Sie zählt heute 13 Ortsteile im Gemeindegebiet, von denen einige noch sehr landwirtschaftlich geprägt sind.

Holzheim a. Forst ist sehr lebenswert und vor allem familienfreundlich! Darüber hinaus sind die Holzheimer Bürgerinnen und Bürger sehr aufgeschlossen und stets hilfsbereit. Für Urlauber, die Ruhe, ländliche Freundlichkeit und viele Freizeitmöglichkeiten suchen, ist Holzheim a. Forst das ideale Ziel.



Markt Kallmünz

Foto: Harald Hünne (www.derfilmograph.de)



Markt Kallmünz

„In Rot unter einer goldenen Krone nebeneinander drei stehende Rauten, die mittlere silbern, die seitlichen blau.“

Die drei Rauten (drei Wecken von Baierland), eine Minderung des landesherrlichen Wappens, nehmen Bezug auf die wittelsbachische Herrschaft. Die Krone bezieht sich wohl ebenfalls auf die Landeshoheit. Die Tingierung ist seit dem 16. Jahrhundert belegt.

Ortsteile

Der Markt besteht aus 31 Ortsteilen, darunter 17 Einöden, fünf Weiler, fünf Dörfer, drei Kirchdörfer und der Hauptort Kallmünz.

Fläche: 43,18 km²

Einwohner: 2 831 (30.6.2022)

Bürgermeister: Ulrich Brey



Perle des Naabtals

Im Jahr 983 wurde die Siedlung Kallmünz zum ersten Mal in einer Schenkungsurkunde des Heiligen Wolfgang, Bischof von Regensburg, erwähnt. Seit 1188 war sie eine Vogtei der Wittelsbacher Herzöge. Etwa 1230 begann Herzog Ludwig der Kelheimer mit dem Bau der Burg. 1283 wurde Kallmünz Sitz eines Landgerichts und Pflegamts. Die Siedlung wurde als Marktort erwähnt.

Der sogenannte Hausvertrag von Pavia wurde 1329 geschlossen. Darin wurde festgelegt, dass Kallmünz bei der Münchner Linie der Wittelsbacher verblieb und nicht zur Pfalz (Oberpfalz) kam. 1455 verließ Herzog Albrecht III. dem Ort das Marktwappen. Der sogenannte „Kölner Spruch“ besiegelte 1505 den Ausgang des Landshuter Erbfolgekrieges. Kallmünz kam zum neu gegründeten Herzogtum Pfalz-Neuburg. Zwischen 1549 und 1559 wurde die Steinernen Brücke über die Naab gebaut.

Das jetzt noch bestehende „Alte Rathaus“ stammt aus dem Jahr 1603. 1622 wurde die Vilmühle zur Hauptmünzprägestätte für Pfalz-Neuburg umgebaut. Der letzte Münzmeister Thomas Paur erhob die Münzstätte zur eigentlichen Blüte.

Das Wahrzeichen von Kallmünz ist die wunderschöne Burgruine, die ehemals als Reichszollstätte diente. Über die Jahre wurde sie mehrmals zerstört, zuletzt 1641 durch die Schweden. Seitdem ist sie eine Ruine. 1793 von der Gemeinde erworben, wurde sie Ende des 19. Jahrhunderts saniert.

Zwischen 1751 und 1758 wurde die Pfarrkirche im Rokoko-Stil neu gebaut. Die Urkirche stammte aus der Karolinger-Zeit. Die Kirche zählt zu den schönsten in der Region. Sie ist mit Werken von Georg Hämmerl und Mathias Zintl ausgestattet.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der Ort auch von bedeutenden Künstlern wie Wassily Kandinsky entdeckt.



Gemeinde Köfering

„Gespalten; vorne in Silber ein aufrechter roter Striegel mit vier Spitzen, hinten in Rot ein silberner Sparren, darin eine auffliegende schwarze Lerche.“

Der Striegel im vorderen Feld stammt aus dem Wappen der im 13. und 14. Jahrhundert nachweisbaren Köferinger. Der silberne Sparren und die auffliegende Lerche hinten sind redendes Bild für die Grafen von Lerchenfeld, die seit 1569 im Ort ansässig sind.

Ortsteile

Die Gemeinde besteht aus den Ortsteilen Eggfling und Köfering.

Fläche:	5,29 km ²
Einwohner:	2 696 (31.12.2021)
Bürgermeister:	Armin Dirschl



Rathaus Köfering (links)
Offene Ganztageschule Köfering (rechts)

Stärkstes Bevölkerungswachstum Bayerns

Zahlreiche Funde von Äxten, Steinbeilen, Sichel, Spinnwirtel und Tonscherben, die im Historischen Museum der Stadt Regensburg registriert sind, bezeugen, dass das Gemeindegebiet schon in der Jungsteinzeit besiedelt war. Weitere Funde aus dem 4./3. Jahrhundert v. Chr. beweisen zudem, dass auch die Kelten in der Gegend um Köfering siedelten.

Erste Nennungen des Ortes tauchen um das Jahr 970 auf, urkundlich wird Köfering erstmals 1143 als Cheferingen erwähnt. Der Ortsteil Eggfling wurde 983 im Zusammenhang mit einer Schenkung an das Kloster St. Emmeran erstmals urkundlich erwähnt. Die „Köferinger“ waren im 12. und 13. Jahrhundert ein alteingesessenes Adelsgeschlecht. Zur Sicherung ihres Besitzes errichteten sie schon im 12. Jahrhundert eine Wasserburg, die der Vorläufer des späteren Wasserschlosses Köfering war. Die Veste Köfering wurde am 26. Dezember 1491 während des Aufstandes des Löwlerbundes

zerstört. Die Grafen von Lerchenfeld sind seit 1569 im Ort ansässig.

Die schriftlichen Dokumente zur Ortsgeschichte wurden größtenteils im oder nach dem Zweiten Weltkrieg vernichtet. Der übrig gebliebene Rest verschwand bei der Gebietsreform 1972.

Von 1988 bis 2004 wuchs die Bevölkerung der Gemeinde um 110 Prozent – mehr als in jeder anderen Gemeinde Bayerns. Zwischen 1988 und 2018 wuchs die Gemeinde von 1 068 auf 2 690 um 1 622 Einwohner bzw. um 151,9 Prozent – der höchste prozentuale Einwohnerzuwachs in Bayern im genannten Zeitraum. Die Gemeinde Köfering trat am 1. Mai 1978 ein Gebiet mit den Orten Scheuer und Scheurmühl und mehr als 300 Einwohnern an die Nachbargemeinde Mintraching ab. Vom 1. Mai 1978 bis 31. Dezember 2001 gehörte Köfering zur Verwaltungsgemeinschaft Altglofsheim, seit 2002 besitzt sie wieder eine eigene Verwaltung.

Landkreis Regensburg – Wegbereiter in Sachen Klimaschutz und Energie

Klimaschutz und Energiewende sind spätestens seit dem Klimaabkommen von Paris die Themen unserer Zeit und werden in Gesellschaft und Politik weiterhin im Fokus stehen. Eine Zukunft ohne Umdenken ist nicht denkbar. Die Verantwortlichen im Landkreis Regensburg sind sich dessen bewusst – und das nicht erst seit gestern. So wurde 2009 mit Unterstützung des Landkreises die Energieagentur Regens-

burg als regionale Beratungseinrichtung gegründet. Ein erster Energieentwicklungsplan als Arbeitsgrundlage für ein eigenes Klimaschutzmanagement wurde bereits 2013/2014 erstellt, 2015 dann der erste Klimaschutzmanager im Landratsamt beschäftigt. Ein neuer Energienutzungsplan, in Form von 41 Einzelplänen für alle kreisangehörigen Kommunen, wurde



Foto: Altrofoto

*Photovoltaikanlage
Gymnasium Neutraubling*

2022 durch ein beauftragtes Ingenieurbüro in enger Abstimmung mit dem Klimaschutzmanagement des Landkreises angefertigt. Darin werden die jeweilige Ist-Situation sowie die Potenziale und Handlungsmöglichkeiten bei der Umstellung der Wärme- und Stromversorgung auf erneuerbare Energien dargestellt. Speziell für den nicht-touristischen Radverkehr im Landkreis wird seit 2021 ein entsprechendes Optimierungskonzept umgesetzt und fachlich begleitet. Die 2017 begonnene fortlaufende Zertifizierung im Qualitätsmanagementsystem „European Energy Award“ bescheinigt z. B. den kreiseigenen Liegenschaften, auf dem richtigen Weg in Richtung Klimaneutralität zu sein. Und im Rahmen des Entwicklungskonzepts Region Regensburg wird seit 2022 an einem Klimafahrplan gearbeitet.

Primäre Handlungsfelder des Landratsamtes Regensburg

Energieerzeugung und -verbrauch in den kreiseigenen Liegenschaften sowie der kommunale Fuhrpark sind für den Landkreis wichtige Handlungsfelder. Für diesen leitete die Landkreisverwaltung bereits im Jahr 2014 bei ihren Fahrzeugen den Umstieg von Diesel und Benzin auf Elektrofahrzeuge ein. Eingesetzt werden Stand 2022 mittlerweile elf reine E-Fahrzeuge mit entsprechender Ladeinfrastruktur sowie zwei Hybridfahrzeuge – Ziel ist die Umstellung auf 100 Prozent emissionsfreie Fahrzeuge. Auch auf landkreiseigenen (E-) Fahrrädern sind Mitarbeiter des Landrats-

amts unterwegs. Dienstfahrkarten für den Regensburger Verkehrsverbund stehen darüber hinaus zur Verfügung.

Energieagentur Regensburg e. V.

Mit der Gründung der Energieagentur Regensburg e. V. 2009 setzten Stadt und Landkreis Regensburg gemeinsam mit Vertretern aus Industrie, Wissenschaft und Wirtschaft ein Zeichen für Energie und Klimaschutz. Die Beratungsagentur ist die regionale Geschäftsstelle für den European Energy Award in den Regierungsbezirken Oberpfalz und Niederbayern. Die interkommunale Struktur des Vereins ermöglicht wertvolle Synergien in der Umsetzung der Energiewende und beim Klimaschutz. Dabei sollen Energiesparpotenziale mobilisiert und eine höhere Energieeffizienz sowie die Nutzung heimischer Ressourcen erreicht werden. Der Agentur gehören derzeit etwa 150 Netzwerkpartner an.

Erneuerbare Energien und Energieeffizienz bei landkreiseigenen Gebäuden

Mit Unterstützung der Energieagentur Regensburg läuft für sechs Liegenschaften des Landkreises Regensburg seit dem Jahr 2015 ein Energiemonitoring, seit 2020 bei vier weiteren. Im Monitoringprozess wird kontinuierlich der Verbrauch von Strom, Wärme und Wasser analysiert – so kön-

Photovoltaikanlage Gymnasium Lappersdorf

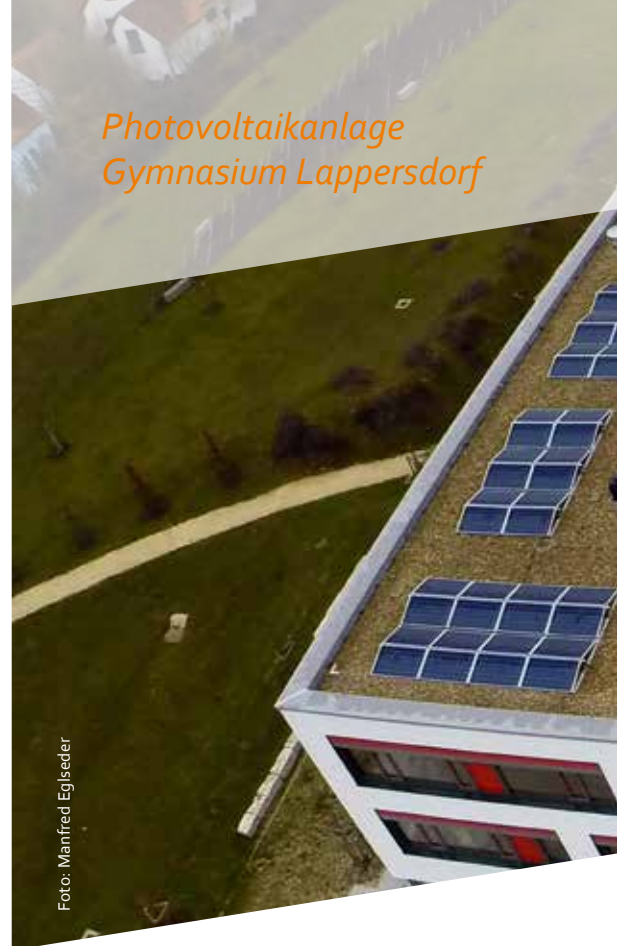


Foto: Manfred Eglseder

nen unter anderem Maßnahmen für mehr Energieeffizienz abgeleitet und umgesetzt werden. Den Optimierungsprozess dokumentieren Energieberichte mit jährlicher Fortschreibung der Energie- und CO₂-Bilanz, so werden die Fortschritte sichtbar. Um bessere Standards zu erreichen, wurden bereits an zahlreichen technischen Anlagen Elemente optimiert oder ersetzt. Ein weiterer wichtiger Baustein sind regelmäßige Schulungen der mit der Technik vor Ort betrauten Mitarbeiter. Heizungsanlagen werden schrittweise von fossilen Brennstoffen wie Heizöl und Erdgas auf erneuerbare Energien umgestellt – Wärmepumpen, Holzheizkessel, Sonnenkollek-



toren und Pufferspeicher halten Einzug. Wo immer möglich, werden Gebäude an Wärmenetze angeschlossen.

Stromproduktion durch Photovoltaikanlagen

Zu den Schlüsseltechnologien bei der Stromversorgung für das Erreichen der Klimaneutralität bis zum Jahr 2040 zählen Photovoltaikanlagen (PV) auf oder an Gebäuden. Die meisten landkreiseigenen Gebäude wurden schon mit PV-Anlagen ausgestattet, teils in Eigenregie, teils wurden Flächen der Bürgerenergie Region Regensburg (BERR eG) zur Verfügung gestellt. Weitere Anlagen sollen folgen. Der

eigenerzeugte Strom wird zur Versorgung der Liegenschaften eingesetzt. Beispiel: Der Solarstrom von den Dächern des Gymnasiums Lappersdorf entspricht rund 58 Prozent des gebäudebezogenen Strombedarfs aller Landkreisliegenschaften.

EnergieMonitor und Solarpotenzialkataster im Landkreis

Auf den Internetseiten des Landkreises Regensburg gibt ein sogenannter EnergieMonitor für den gesamten Landkreis Aufschluss über den Stand der regenerativen Stromerzeugung. Dies soll das Thema „Stromwende“ im Bewusstsein der Bevölkerung verankern. Interessierte Bürger



EnergieMonitor für den Landkreis Regensburg

<https://energiemonitor.bayernwerk.de/regensburg-landkreis>

sehen hier in Echtzeit, wie viele Kilowattstunden Strom im Landkreis in den letzten 15 Minuten durch Biomasse, Photovoltaik, Wasserkraft, Windkraft oder weitere Erzeuger produziert wurden – dem gegenüber stehen der aktuelle Stromverbrauch im Landkreis durch Industrie und Gewerbe, kommunale Gebäude und Privathaushalte. Auch Informationen über die resultierende CO₂-Einsparung oder die Differenz von Stromproduktion und Stromverbrauch im Landkreis sind hier ablesbar.

Eine schnelle und kostenfreie Erstinformation, ob sich das „eigene Dach“ für die Produktion von Solarstrom und/oder Solarwärme eignet, erhalten Landkreisbürger im Solarpotenzialkataster des Landratsamts, ebenfalls im Internet. Über das Portal lässt sich z. B. die Wirtschaftlichkeit solcher Anlagen nach individuellen Bedürfnissen und anbieterunabhängig berechnen. Auch lassen sich die Zahl der Solarmodule, die Dimension eines Batteriespeichers sowie Parameter gebäudespezifischen Energieverbrauchs konfigurieren – z. B., wenn ein E-Fahrzeug geladen werden soll. Zudem wird auf die Möglichkeit hingewiesen, Dachflächen für eine Solarnutzung zu verpachten oder zu vermieten.

EUROPEAN ENERGY AWARD

European Energy Award (eea) für den Landkreis Regensburg

Das Zertifizierungsverfahren mit seinen klimaschutzrelevanten Aufgabengebieten für den European Energy Award (eea) begann 2017, im November 2019 überreichte Umweltminister Thorsten Glauber erstmalig das Auszeichnungszertifikat. Landrätin Tanja Schweiger sieht darin die Bestätigung der vom Landkreis seit vielen Jahren betriebenen Klima- und Umweltschutzpolitik. Bewertet wurden im Zertifizierungsprozess Projekte und Initiativen wie die Umsetzung ambitionierter Energiestandards bei landkreiseigenen Gebäuden, die Realisierung von Photovoltaik-Anlagen, Elektromobilität und das Projekt eCarsharing, Fahrradmobilität, So-

larpotenzialkataster und vieles mehr. Eine neuerliche Zertifizierungsphase soll 2025 abgeschlossen werden. Die Teilnahme des Landkreises an diesem Zertifizierungsprogramm wurde im Rahmen der „Richtlinien zur Förderung von Klimaschutzmaßnahmen der Kommunen und anderer Körperschaften des öffentlichen Rechts“ durch die Bayerische Staatsregierung gefördert.

Beim eea handelt es sich um ein international anerkanntes Qualitätsmanagementverfahren zur Steuerung und Kontrolle von energie- und klimabezogenen Aufgaben und Projekten auf kommunaler Ebene. Ein akkreditierter eea-Berater und Akteure aus den Kommunen oder Landkreisen definieren lokale Energiespar-Potenziale und setzen diese planvoll um – Anstrengungen und Erfolge lassen sich so neutral messen und vergleichen. Für den ersten eea-Prozess im Landkreis Regensburg wurde zu Beginn ein internes Energieteam



aus allen zugehörigen Fachabteilungen als „Motor des eea-Prozesses“ eingesetzt, unter Leitung des Klimaschutzmanagements.

Die Bewertung der Energie- und Klimaschutzpolitik durch den eea erfolgt auf der Basis eines Punktesystems für die Bereiche Entwicklungsplanung und Raumordnung, kommunale Gebäude und Anlagen, Ver- und Entsorgung, Mobilität, interne Organisation sowie Kommunikation und Kooperation. Die Neuzertifizierung startete wieder im Jahr 2022. Ein entsprechender Bewilligungsbescheid für die Förderung im Rahmen der Richtlinien zum Umwelt-Förderschwerpunkt „Klimaschutz in Kommunen“ im Klimaschutzprogramm Bayern 2050 liegt bereits vor.

Im Landkreis können an 14 Standorten E-Autos gemeinschaftlich genutzt werden
Foto: Beate Geier

eCarsharing

2011 wurde die „Kommunale Energie Regensburger Land eG“, kurz KERL eG, gegründet. Mitglied sind der Landkreis Regensburg und die 41 Landkreisgemeinden. 2015 startete die KERL eG das Projekt eCarsharing mit drei Elektroautos – Stand Juli 2022 können an 14 Standorten im Landkreis Elektroautos gemeinschaftlich genutzt werden. Zahlen belegen, dass die Bürger gerne dieses Angebot nutzen: Die durchschnittliche Kilometerleistung der einzelnen Fahrzeuge liegt bei rund 17 000 Kilometern pro Jahr. Gebucht werden können die Fahrzeuge im Web oder über eine Smartphone-App. Die Kooperation

mit den Stadtwerken von Regensburg und Straubing ermöglicht zudem die Nutzung von 15 E-Autos im Stadtgebiet Regensburg sowie von drei Fahrzeugen im Stadtgebiet von Straubing. Ziel des Angebots ist es, die Umwelt zu schonen und es den Bürgern zu ermöglichen, die Anschaffung eines Zweitwagens zu vermeiden oder ganz auf ein eigenes Auto zu verzichten. An diesen Standorten im Landkreis stehen – Stand Juli 2022 – E-Autos des Anbieters zur Verfügung: Alteglofsheim, Donaustauf, Köfering, Laaber, Lappersdorf, Neutraubling, Nittendorf, Obertraubling, Pentling, Pettendorf, Regenstauf, Schierling, Sinzing und Wenzenbach.





E-Government-Team im Landratsamt: vorne Landrätin Tanja Schweiger (rechts) mit Elisabeth Frank; hinten (v.li.n.re.) Alexander Völkl (Bereichsleiter Organisation E-Government), Corinna Hahn, Tatjana Kirchner sowie Digitalisierungskoordinator Harald Hillebrand

Foto: Petula Hermansky

Für den Mobilfunk ist eine Cluster-Ausschreibung für den ganzen Landkreis Regensburg als Modell- und Pilotlandkreis vorgesehen, statt bisher eines Gebietes können nunmehr mehrere Gebiete gleichzeitig ausgeschrieben werden, was zu einer erhöhten Synergie führt.



Auszeichnung „Digitales Amt“

Das Landratsamt Regensburg hat im März 2022 vom Bayerischen Staatsministerium die Auszeichnung „Digitales Amt“ erhalten. Voraussetzung war, dass mindestens 50 Onlineverfahren für die Bürger im Bayernportal verfügbar sind. Der Landkreis Regensburg hat diese Vorgabe bei Weitem übertroffen und bayernweit als erster Landkreis die Marke von 100 Onlinediensten im Bayernportal angeboten, darunter beispielsweise die Kfz-Zulassung oder verschiedene Online-Terminvergabemöglichkeiten. Stand 20. September 2022 standen 121 Online-

Auszeichnung Digitales Amt: Landrätin Tanja Schweiger (links) und Digitalministerin Judith Gerlach

Foto: StMD

verfahren zur Nutzung bereit. Für manche Dienstleistungen benötigt man entweder einen neuen Personalausweis oder weitere Möglichkeiten der Bayern-ID. Damit lassen sich viele Behördengänge zeitunabhängig, einfach, sicher und DSGVO-konform elektronisch ohne Amtsbesuch erledigen oder zumindest so weit vorbereiten, dass man nur noch zum Unterschreiben oder zur Abholung eines Führerscheins einen kurzen Vor-Ort-Termin buchen muss.

Mit der Projektgruppe des Innovationsrings des bayerischen Landkreistages konnte im Themenfeld Onlinezugangsgesetz (OZG) in der Kategorie bestes Kooperationsprojekt „Digitaler Werkzeugkasten 2.0“ der 2. Platz im bundesweiten E-Government-Wettbewerb 2021 erzielt werden.



Virtuelles Bürgerbüro

Das virtuelle Bürgerbüro ist im Zuge der Corona-Pandemie entstanden, um in Zeiten der Lockdowns virtuelle Behördengänge zu ermöglichen. In den vergangenen zwei Jahren wurde das Angebot weiter ausgebaut. Stand August 2022 sind acht Onlinebüros erreichbar, für die man einen Termin buchen kann (Büro der Landrätin, Energiewende & Klimaschutz, Existenzgründung & Wirtschaftsförderung, Gartenkultur & Landschaftspflege, Gleichstellungsstelle, Grunderwerb, Mobile Bildungsberatung und Sozialdienst am Gesundheitsamt). So spart man sich den Weg zum Amt und erhält zum Beispiel trotzdem Hilfe beim Ausfüllen eines Formulars, weil man in der Web-Konferenz Dokumente über den Bildschirm teilen kann. Als „Nebeneffekt“ wurden mit der Lösung im Landratsamt auch Videokonferenzen im Amt selbst, mit Bürgermeistern, anderen Kommunen oder Behörden eingeführt. Um einen virtuellen Termin zu buchen, reichen ein Laptop, ein PC mit Webcam und Mikrofon/Headset oder ein Smartphone mit Internetverbindung.

Chatten rund um die Uhr

Die Corona-Pandemie war auch der Auslöser für die Implementierung des Chatbots „ReLaX“. Teilweise gingen mehrere Tausend Anrufe pro Tag bei der Behörde ein, weil angesichts hoher



Landrätin Tanja Schweiger, der Digitalisierungskordinator im Landkreis, Harald Hillebrand (links), und der Vorstandsvorsitzende der SWS AG, Christian Schreiner, gaben Anfang August 2020 das Startsignal für das Pilotprojekt „Virtuelles Bürgerbüro“

Foto: Beate Geier

Inzidenzen und sich verändernder Regelungen das Informationsbedürfnis so hoch war. Dieser Andrang war nicht mehr zu bewältigen, sodass eine digitale Lösung gefunden werden musste. Das war die Geburtsstunde des Chatbots, mit dem sich seit Februar 2022 auf der Webseite des Landkreises Regensburg, dem zugehörigen Facebookauftritt, im Facebook-Messenger und über WhatsApp Infos rund um Corona – und das rund um die Uhr – abrufen lassen.

Ist ein auf künstlicher Intelligenz basierter Kommunikationskanal erst einmal implementiert, ist die größte Hürde schon genommen, und das System lässt sich auch sehr schnell erweitern. Ein weiterer aktueller und dringender Anlass war der Angriff Russlands auf die Ukraine im Februar 2022. Ukrainische Flücht-

linge können schnell wichtige Informationen abrufen, etwa „Registrierung von Geflüchteten“ oder „Termin bei der Ausländerbehörde“, und sie können das in ihrer Muttersprache tun.

In den vergangenen Monaten wurde das Angebot weiter ausgebaut. „ReLaX“ kann jetzt auch Fragen zu den Themenbereichen Kfz-Zulassung, Jugendamt, Führerscheinstelle, Tourismus, Gesundheit, Wirtschaftsförderung und Regionalentwicklung beantworten – mittlerweile mit Englisch nun in drei Sprachen. Fragen und Antworten kommen dabei aus den jeweiligen Fachgebieten. Die Chatbot-Spezialisten der Firma Viind aus Würzburg überlegen sich dazu weitere Fragen, die auf die Antworten zusteuern, und koordinieren die Übersetzung. Eine Umfrage hat ergeben, dass die Telefonhotline um



Gemeinde Pfakofen

„In Rot ein silbernes Andreaskreuz, darüber eine goldene Blattkrone, darunter eine goldene Bügelkrone.“

Das Andreaskreuz steht stellvertretend für die geistlichen Institutionen, die für die Pastorierung der Pfarrei Pfakofen zuständig waren. Die beiden Kronen sind dem Wappen der Grafen von Königsfeld entnommen, die von 1532 bis 1808 Inhaber der Hofmark Pfakofen waren.

Ortsteile

Die Gemeinde besteht aus den Ortsteilen Einhausen, Fuchsmühle, Hausmühle, Pfellkofen, Rogging, dem Hauptort Pfakofen und dem Baugebiet Am Rothbuckel.

Fläche:	15,28 km ²
Einwohner:	1 688 (31.12.2021)
Bürgermeister:	Christian Gangkofer



Spuren der Jungstein- und Urnenfelderzeit

Die Geschichte der Gemeinde Pfakofen ist die Geschichte der drei ehemals selbstständigen Dörfer Pfakofen, Pfellkofen und Rogging. Die drei Orte an den fruchtbaren Auen der Großen Laber können auf eine lange Siedlungsgeschichte zurückblicken. Aus vorgeschichtlicher Zeit wurden im Gemeindegebiet Spuren der Jungsteinzeit (5000–2000 v. Chr.), der Hügelgräberzeit und vor allem der Urnenfelderzeit entdeckt.

Die erste urkundliche Erwähnung Pfakofens stammt aus dem Jahr 1185. In einer großen Urkunde des Papstes Lucius III. bestätigt dieser der Alten Kappelle zu Regensburg Besitz und Schutz einer Reihe von Gütern, darunter auch derer der Kirche von Phaphinchoven (Pfakofen). Um das Jahr 1400 erschienen in Pfakofen erstmals auch weltliche Herren. Es sind dies die Valkensteiner, die Paulsdorfer, die Gumpenberger und ab 1526 die Königsfelder.

Im Dreißigjährigen Krieg waren in Rogging in den Jahren 1646 bis 1647 die Schweden im Winterquartier. Damals brach die Pest aus. Sechs Jahre nach dem Kriegsende gab es in Pfakofen in elf Behausungen 22 Erwachsene und 16 Kinder. Von den Leiden des Krieges wurden Pfakofen, Rogging und Pfellkofen auch in napoleonischer Zeit nicht verschont.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die bisher eigenständigen Dörfer Pfakofen, Pfellkofen und Rogging zum Gemeindeverband Pfakofen zusammengefasst, aus dem sich Rogging 1948 zwar wieder selbstständig machte, 1976 aber erneut eingemeindet wurde. 1978 hat sich Pfakofen im Zuge der Gebietsreform als eigenständige Gemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Altglofsheim angeschlossen. Durch die Neubaugebiete „Am Kreuzberg“, „Am Kellerberg I“, „Am Kellerberg II“ und „Heuweg“ ist die Gemeinde in den letzten Jahren beständig gewachsen.

Gesundheitsregion^{plus} – Netzwerk für passgenaue gesundheitliche Angebote in der Region

Gesundheitsversorgung und Vorsorge sind in Deutschland auf einem hohen Niveau – und damit das so bleibt, ist die Sicherung und Optimierung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung ein zentrales Anliegen der Politik. Dieses Zukunftsthema gewinnt aufgrund vieler Entwicklungen wie Fachkräftemangel, Digitalisierung oder einer

älter werdenden Gesellschaft weiter an Bedeutung. Dabei stehen die Kommunen in Bayern vor ganz unterschiedlichen Herausforderungen: In manchen Regionen gibt es zu wenig Ärzte, in manchen fehlt Praxispersonal oder es gibt kaum Angebote zur Gesundheitsförderung. Es braucht also passgenaue Lösungen sowie einen „Knotenpunkt“, an dem alles vernetzt wird.



Mitglieder der Gesundheitsregion^{plus} beim Gruppenfoto anlässlich der 5. Sitzung des Gesundheitsforums mit Landrätin Tanja Schweiger und Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer (Bildmitte)
Foto: Peter Ferstl



Regionale Netzwerke als Schlüssel

Das Bayerische Ministerium für Gesundheit und Pflege (StMGP) unterstützt daher die Einrichtung lokaler Netzwerk-Plattformen durch das Förderprogramm Gesundheitsregion^{plus}. In der Geschäftsstelle der Gesundheitsregion^{plus} laufen die Fäden zusammen. Um die Herausforderungen zu bewältigen, braucht es Know-how und Teamarbeit. Darum sind die Netzwerke für die Gesundheitsregion^{plus} so wichtig. Bayernweit gibt es derzeit 60 Gesundheitsregionen^{plus} (Stand Juli 2022).

Stadt und Landkreis bewarben sich bereits im Dezember 2015 gemeinsam um das Förderprojekt und erhielten am 21. März 2016 den Zuschlag für den ersten Förder-



zeitraum. In der Gründungsphase der Gesundheitsregion^{plus} standen vorrangig die Einrichtung einer Geschäftsstelle, der Aufbau eines Netzwerks, die persönliche Vorstellung des Projekts bei möglichen Mitgliedsinstitutionen sowie eine Bestands- und Bedarfsanalyse im Mittelpunkt. Mitglieder sind Institutionen und Organisationen, die bei der regionalen gesundheitlichen Versorgung, der Pflege und der Prävention beziehungsweise Gesundheitsförderung wesentliche Aufgaben wahrnehmen, wie etwa die Kreisklinik in Würth, der ärztliche Kreisverband, Wohlfahrtsverbände, der Hospizverein, Vertreter der Krankenkassen oder der Selbsthilfe.

Inzwischen wurden Vertreter von rund 40 Institutionen in der Region von den beiden Vorsitzenden Landrätin Tanja Schweiger und Regensburgs Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer berufen. Diese wirken seither aktiv in Arbeitskreisen oder Projektgruppen bei der Gestaltung der Gesundheitsregionen^{plus} mit. Im Jahr 2020 beschlossen der Kreistag des Landkreises und die Ausschüsse der Stadt Regensburg die Weiterführung des Förderprojekts. Das Bayerische Ministerium für Gesundheit und Pflege verlängerte die Förderung bis 2025.

Arbeitsitzung der Projektgruppe „Jobmesse“: Gemeinsam mit einer Agentur arbeitet die Projektgruppe an der Umsetzung und Gestaltung der Messe, die Interessierte auf (Pflege-)Berufe im Gesundheitswesen aufmerksam machen will.
Foto: Beate Geier



Geschäftsstelle beim Gesundheitsamt

Die Fäden des Netzwerks der Gesundheitsregion^{plus} laufen in der Geschäftsstelle beim Gesundheitsamt Regensburg zusammen. Deren wesentliche Aufgabe ist das strategische Management der Gesundheitsregion^{plus}. Sie steuert und initiiert die Planungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse in den drei Handlungsfeldern „Gesundheitsversorgung“, „Pflege“ und „Gesundheitsförderung/Prävention“.



Gesund aufwachsen – unter dem Dach der Gesundheitsregion^{plus} macht sich ein Arbeitskreis Gedanken über Präventionsangebote für Kinder und Jugendliche.

Die Geschäftsstelle der Gesundheitsregion^{plus} Regensburg vernetzt die verschiedenen Akteure und fördert damit den Austausch und die Zusammenarbeit. Ein Hauptaugenmerk liegt dabei auf dem Wissenstransfer. Aus diesem Grund steht die Geschäftsstelle in engem Kontakt mit Hochschuleinrichtungen und weiteren Innovationspartnern. Der Austausch zwischen Wissenschaft und der praktischen Anwendung beziehungsweise Umsetzung hat einen hohen Stellenwert und kennzeichnet die Gesundheitsregion Regensburg. So kommen neue Erkenntnisse in den Bereichen Pflege, Gesundheitsförderung oder Versorgung zielgerichtet in der Praxis an.

Ergebnisse aus den Arbeitskreisen, bayernweite Kampagnen oder regionale Gesundheitsinformationen – all dies findet sich aufbereitet auf der Homepage der Gesundheitsregion^{plus} Regensburg. Unter der Rubrik „Handlungsfelder“ gibt es thematisch gegliedert umfangreiche Informationen. Der Internetauftritt hilft, die Angebote für die Bürger zu bündeln und zu strukturieren.

Gesundheitsförderung & Prävention

Jede Gesundheitsregion^{plus} in Bayern muss in allen drei genannten Themenfeldern aktiv sein – dies ist Förderbedingung.

Wie diese Bereiche ausgestaltet werden, wird regional unterschiedlich gehandhabt und ist abhängig von regionalen Herausforderungen sowie den örtlichen Ergebnissen von Bestands- und Bedarfsanalysen. Für die Gesundheitsregion Regensburg zeigte die Bedarfsanalyse zum Start der Gesundheitsregion im Jahr 2017 Handlungsbedarf auf. Im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention sah etwa ein Drittel der befragten Gemeinden das Angebot als unzureichend, weitere 40 Prozent schätzten es als ausreichend, aber ergänzungsbedürftig ein. Daher wurden für die Themen „Gesund aufwachsen“ und „Gesund älter werden“ entsprechende Arbeitskreise ins Leben gerufen, die sich regelmäßig besprechen und Maßnahmen auf den Weg bringen.



„Meister dahoam“ – Sport-Meisterschaften im Landkreis Regensburg

Was hat sportliche Aktivität im Landkreis Regensburg mit Winston Churchill zu tun? Auf den ersten Blick nicht viel, doch geht es um die Grundeinstellung zum Thema Sport und seine Bedeutung für Mensch und Gesellschaft, folgen Landkreis und Churchill einer gemeinsamen Linie: „Keine Stunde, die man mit Sport verbringt, ist verloren.“ Was der legendäre Politiker einst kundtat, wird im Landkreis Regensburg gelebt und ausgezeichnet.

Meisterlich durch „Meister dahoam“

Bereits im Jahr 1980 gab es im Landkreis Regensburg unter dem damaligen Landrat Rupert Schmid die ersten Landkreismeisterschaften im Skifahren. Beim „Familien-Skiwochenende“ fanden Wettbewerbe in Abfahrt, Langlauf und Riesentorlauf

statt. Nur fünf Jahre später wurden die Landkreismeisterschaften im Luftgewehrschießen ins Leben gerufen. Die Verantwortlichen des Schützenvereins Eichenlaub Oberhinkofen richteten die Meisterschaften damals aus und fuhren sogar bis nach Frankfurt am Main, um dort eine Seilzuganlage für die Schützenscheiben abzuholen. Ebenfalls 1985 trafen sich auch die Freunde des „Weißen Sports“, um

erstmalig eine Landkreismeisterschaft im Tennis durchzuführen. Inzwischen messen sich die Bürger bei sieben Sport-Meisterschaften in insgesamt neun Disziplinen. Neben Ski alpin und Snowboard, Luftgewehr- und Luftpistolschießen (mit bis zu 600 Teilnehmern aus über 100 Schützenvereinen des Landkreises) sowie Tennis (alle Bereiche im Jubiläumsjahr bereits zum 37. Mal) gibt es zwischenzeit-



Gemeinde Wiesent

„Unter silbernem Schildhaupt, darin drei nach rechts gewendete schwarze Raben, in Blau eine goldene heraldische Lilie.“

Die drei schwarzen Raben im Schildhaupt sind dem Stammwappen der Familie Lintelo entnommen, die sich von 1634 bis 1705 im Besitz der Herrschaft Wiesent befand. Die goldene Lilie steht für das Marienpatrozinium der seit 1620 als Pfarrkirche nachgewiesenen Kirche Maria Himmelfahrt, des kirchlichen Mittelpunkts der Gemeinde.

Ortsteile

Die Gemeinde besteht aus dem Hauptort Wiesent und den Ortsteilen Kruckenberg und Dietersweg.

Fläche:	26,73 km ²
Einwohner:	2 600 (31.12.2021)
Bürgermeisterin:	Elisabeth Kerscher



Denkmal für Pater Thaddäus, der als Missionar in Chile und Kolumbien wirkte und als „Wasserdoktor“ große Erfolge erzielte



Rathaus der Gemeinde Wiesent

Zwischen Donauebene und Vorwald

Funde von Steinwerkzeugen der Neandertaler deuten auf eine frühe Besiedelung hin. Die erste urkundliche Erwähnung Wiesents stammt aus dem Jahr 780, als ein Hito von Wisint dem Kloster Niederaltaich Grund schenkt. 1433 ist eine Kirche nachgewiesen. 1544 wird Wiesent unter Pfalzgraf Otto lutherisch, im Dreißigjährigen Krieg wird der Ort von der Pest und von schwedischen Brandschatzungen heimgesucht. 1707 erfolgte ein Neubau der Pfarrkirche, die 1801 einem Brand zum Opfer fiel, aber wiederaufgebaut wurde. 1836 kam Wiesent verwaltungstechnisch zum Landgericht Stadtamhof und 1848 zum Landgericht Wörth. Seit 1862 gehört es zum Bezirksamt Regensburg, dem jetzigen Landkreis Regensburg. Am 1. Mai 1903 bekam die Gemeinde durch die Verlängerung der Walhallabahn eine Anbindung an das bayerische Eisenbahnnetz. Seit 1912 wird die Wasserkraft zur Stromerzeugung genutzt. Im Jahr 1905 war der

Ort bereits an das bayerische Telefonnetz angeschlossen worden. Wiesent litt wie alle Gemeinden unter der Last der beiden Weltkriege, blieb aber im Zweiten Weltkrieg von Bombardierungen verschont. Die Ortsmitte mit dem Wiesenter Schloss wurde im Rahmen der Dorfplatzsanierung im Jahr 1994 neu gestaltet. Seit 2018 wird das alte Schulhaus nach grundlegender Sanierung mit Anbau eines Sitzungssaales als Rathaus mit Energiebildungszentrum genutzt.



Nepal Himalaya Park